

Aktenzeichen
122-636

Kitzingen, 23.05.2024

Federführung: Sachgebiet 12
Bearbeiter: Reinhard Weikert
Tel.Nr.: 09321/928-1201

Vorlage-Nr.: SG 12/431/2024

Beratungsfolge:	Status:öffentlich/nicht öffentlich	Termin:
Umwelt- und Klimaausschuss	öffentlich / Information	06.06.2024

Kommunale Abfallwirtschaft; Ergebnisse der Sortieranalyse Restabfall

Anlagen:

Präsentation des Umweltbüros FABION zu den Ergebnissen der Sortieranalyse Restabfall

I. Vortrag:

Hausmüllanalysen stellen ein unverzichtbares Instrument dar, um die Leistungsfähigkeit des Abfallwirtschaftskonzepts und die Effizienz der bestehenden Wertstoffsammelsysteme in regelmäßigen Abständen zu überprüfen. Darüber hinaus liefern sie eine unentbehrliche Datengrundlage für die Fortschreibung der Abfallwirtschaftskonzeption.

Im Landkreis Kitzingen fand die letzte Sortieranalyse des Restabfalls in den Jahren 2012 und 2013 statt, also gut drei Jahre nach Einführung des Identisystems bei der Müllabfuhr. Im Oktober 2023 warf das Umweltbüro FABION nun erneut einen vertieften Blick in die graue Tonne. Für die aktuelle Sortieranalyse des Restabfalls aus Privathaushalten wurden repräsentative Siedlungsstrukturen in den Städten Kitzingen, Volkach und Dettelbach sowie in den Gemeinden Abtswind, Sommerach und Wiesenbronn ausgewählt.

Das Gesamtergebnis der Hausmüllanalyse fällt für den Landkreis Kitzingen sehr positiv aus. Für die Privathaushalte wurde ein durchschnittliches Pro-Kopf-Aufkommen von lediglich 62,2 Kilogramm Restabfall pro Einwohner und Jahr (kg/E*a) ermittelt.

Das größte Wertstoffpotenzial in der grauen Tonne bilden nach wie vor die organischen Abfälle, die – ohne Berücksichtigung von verpackten Lebensmitteln – knapp 18 Prozent (entsprechend 11 kg/E*a) ausmachen. Auch damit steht der Landkreis gut da, wie ein Blick auf die Daten einer bundesweiten Hausmüllanalyse im Auftrag des Umweltbundesamts (Bericht von 2020) zeigt: Hier wurde ein Organik-Anteil von fast 40 Prozent im Restabfall

ermittelt. Bei den organischen Abfällen in den Kitzinger Restabfalltonnen handelt es sich in erster Linie um Küchenabfälle und nur in sehr geringem Umfang um Grün- und Gartenabfälle.

Die klassischen Wertstoffe Papier, Glas und Metall werden von den Kitzinger Haushalten sehr gut getrennt, ihr Anteil im Restabfall bewegt sich jeweils im niedrigen einstelligen Prozentbereich. Kunststoff-, Metall- und Verbundverpackungen, die als Fraktion Leichtverpackungen in den Gelben Sack gehören, bringen es zusammen auf 6,2 Prozent. Bei der Analyse wurde nur wenig E-Schrott im Restabfall gefunden, sein Anteil lag bei 0,7 Prozent. Dies lässt darauf schließen, dass im Landkreis Kitzingen alte Elektro- und Elektronikgeräte über die zahlreichen Abgabemöglichkeiten der kommunalen Abfallwirtschaft und des Handels zumeist den richtigen Weg in die getrennte Sammlung finden.

Insgesamt summiert sich das maximale Wertstoffpotenzial in der Restabfalltonne auf 39 Prozent (entsprechend 24,5 kg/E*a), das in der Praxis aber nur schwer in Gänze abzuschöpfen sein dürfte.

Auffällig ist der vergleichsweise hohe Anteil an mineralischen Abfällen in der grauen Tonne mit 7,1 Prozent (entsprechend 4,4 kg/E*a). Inerte (also nicht brennbare) Bauabfälle sind in der Restabfalltonne vollkommen fehl am Platz, da der Inhalt der grauen Tonne im Müllheizkraftwerk Würzburg thermisch behandelt wird. Der Anteil an Problemabfällen in der Restabfalltonne beziffert sich auf 0,6 Prozent.

Beim Blick auf die verschiedenen Siedlungsstrukturen schneiden die ländlichen 1-2 Familienhäuser am besten ab. Hier finden sich die wenigsten Wertstoffe im Restabfall. Bei den städtischen Mehrfamilienhäusern und Großwohnanlagen könnte die Abfalltrennung noch etwas besser sein, vor allem was die organischen Abfälle betrifft.

Sie wird noch gebraucht, die graue Restabfalltonne. Das zeigt der Anteil von rund 60 Prozent (entsprechend 37,7 kg/E*a) an nicht verwertbaren Abfällen. Darunter fallen insbesondere die Hygieneprodukte mit knapp 19 Prozent Gesamtanteil, der Fein- und Mittelmüll mit rund 9 Prozent und die sonstigen Restabfälle mit 15 Prozent, wozu beispielsweise Tapetenreste, Staubsaugerbeutel, Putzlappen und Reinigungstücher, Schreib- und Bürountensilien, normale Glühbirnen, Musik- und Videokassetten oder auch Katzenstreu gehören.

Im Rahmen der Sortieranalyse wurden auch Daten zur Behälterbereitstellung, Behälternutzung und zum Füllgrad der Tonnen erhoben. Auf Basis der Auswertung dieser Kenngrößen besteht für den Landkreis aktuell keine Notwendigkeit, die in der Abfallwirtschaftsatzung verankerte Mindestbehältniskapazität von 7,5 Liter pro Einwohner und Woche anzupassen.

Das Gutachten attestiert den Privathaushalten im Landkreis Kitzingen ein insgesamt hohes Abfallbewusstsein. Dazu beigetragen hat sicherlich auch das Identsystem, das seit nunmehr 15 Jahren gezielte Gebührenanreize und damit eine verstärkte Motivation zur Abfalltrennung und -vermeidung setzt.

In einem separaten Vortrag stellt Petra Hoeß, Gesellschafterin des Büros FABION, die Ergebnisse der Sortieranalyse detaillierter vor.

Tamara Bischof
Landrätin